

Lesung

Von den Grünen Grötzinger Buben zur bekannten Malerkolonie

Vergangenen Freitag lud der Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen zur Lesung „Grüne Buben“ ins Kunstfachwerk N6 ein. Jutta Leyendecker las aus ihrem Buch „Die Grötzinger Malerkolonie. Hinaus ins Freie!“

„Grüne Buben, was sind das für Buben?“ mag sich mancher Bürger verwundert gefragt haben. Die Antwort gab Jutta Leyendecker ganz kurz und knapp: „Grüne Buben nannte man an der Karlsruher Großherzoglichen Kunstschule die Maler, die zum Malen aus den Ateliers hinaus in die Natur zogen.“ Die Autorin Jutta Leyendecker ging in ihrem Vortrag auf das Leben der fünf Grötzinger Malerfamilien, ihre Gemeinschaft und ihren Alltag ein.

Die Grötzinger Malerkolonie

Gleich zu Beginn erwähnte Jutta Leyendecker den Begriff „Grötzinger Malerkolonie“: „Sie wurde um das Jahr 1900 gegründet und galt neben den gleichzeitig entstandenen Künstlerkolonien wie Worpsswede, Dachau oder Willingshausen als einzige Malerkolonie im südwestdeutschen Raum.“ Danach erinnerte die Autorin sich an ein persönliches Erlebnis: „1977 zog ich nach Grötzingen und von der Malerkolonie hier hatte ich zuvor noch nie etwas gehört. Immer wieder sprach man mich im Ort an: ‚Was, Sie wohnen im Fikentscher-Haus? Das ist ja interessant. Ich kannte die Fikentschers noch. Die alte Dame Jenny war ein Original hier im Dorf und eine tolle Malerin!‘ Mein Interesse war geweckt. Ich begann, nachzuforschen und las mich immer mehr in die Thematik ein.“

Fünf bekannte Grötzinger Maler

Ausführlich ging Leyendecker auf „unsere Maler“ ein: Friedrich Kallmorgen (1856-1924) wechselte als Kunststudent von Düsseldorf nach Karlsruhe, wo er „am frühesten und energischsten modern malte.“ Im Laufe der 1880er-Jahre erzielte er mit seinen Bildern im In- und Ausland beachtliche Erfolge. Als zweiter Künstler wurde Otto Fikentscher (1862-1945) genannt: „Er stammte aus einer



Jutta Leyendecker und Siegfried König arbeiten an diesem Abend zusammen.

Fotos: ras

wohlhabenden Fabrikantenfamilie, war Maler, Radierer, Lithograph und Bildhauer. Seine Kunststudien begann er in Dresden und setzte sie in München und Karlsruhe fort. Sein bevorzugtes Thema war die Darstellung von Tieren in ihrer natürlichen Umgebung. Künstler Nummer Drei war Gustav Kampmann (1859-1917): „Sein Werk umfasst vor allem Landschaftsgemälde und -litographien. In der Komposition seiner Bilder erreichte er einen Grad an Abstraktion wie kaum einer seiner Zeitgenossen.“

Eine Umgebung, die zum Malen anregt

Franz Hein (1863-1924) darf natürlich nicht in der Aufzählung fehlen: „Franz Hein widmete sich nicht, wie seine Kollegen, ausschließlich der Landschaftsmalerei, sondern erarbeitete sich auch als Graphiker einen hervorragenden Ruf.“ Als fünfter Maler wurde Karl Biese (1863-1926) genannt: „Er fand seine Malmotive in der Umgebung von Karlsruhe, vor allem aber im Schwarzwald. Besonders glückte ihm die Darstellung verschneiter Landschaften. Daher bekam er den Beinamen ‚Schnee-Biese‘.“

Prominente Kunstmalerinnen in Grötzingen

Auch zwei Kunstmalerinnen wurden aufgezählt: „Die Malerinnen Margarete Hormuth, später Kallmorgen (1857-1916), und Jenny Nottebohm, später Fikentscher (1869-1959), hatten privaten Malunterricht, denn erst ab 1919 waren die Kunstakademien auch für Frauen zugänglich.“

Künstler ziehen nach Grötzingen

Das Künstlerehepaar Kallmorgen erwarb etwas oberhalb der evangelischen Kirche eine Wiese mit Obstbäumen und ein paar Äcker darum mit einem herrlichen Blick auf Dorf und Umgebung. „Dort ließen sie sich für 11.000 Mark ein Haus bauen und nannten es ‚Haus Hohengrund‘. Parallel dazu waren Alwine Schroedter und ihr Halbbruder Gustav Kampmann mit ihrer Mutter Elisabeth 1869 in eine Wohnung in der Augustenburg gezogen. Weiteren künstlerischen Zuwachs bekam die Wohngemeinschaft in der Augustenburg durch Franz Hain und Karl Biese. Otto Fikentscher erwarb Schloss Augustenburg für 36.000 Mark.“ Damit



Jutta Leyendecker liest aus ihrem Buch.

konnte das Ideal der Künstlerkolonie, das damals noch in der Luft lag, in Grötzingen verwirklicht werden.“ Der gutbesuchte Vortrag von Jutta Leyendecker wurde mit viel Applaus bedacht und Siegfried König überreichte der Autorin und Kunsthistorikerin abschließend einen Blumenstrauß. (ras)

Info:

Buchtipp: Jutta Leyendecker: „Die Grötzinger Malerkolonie. Hinaus ins Freie!“, 192 S. m. 114 Abb., fester Einband, 17 x 24 cm, Preis 24,90 Euro, erschienen im J. S. Klotz Verlagshaus, ISBN: 978-3-948968-78-6.